

## Pilgern als Unterrichtsfach



Einen besonderen Religionsunterricht haben zwölf Schüler des Celtis-Gymnasiums am ersten Oktoberwochenende erlebt. Sie legten gemeinsam einen Teilabschnitt des Rom-Pilgerwegs „Via Romea“ zurück.

Sicher haben die Schüler aus ganz unterschiedlichen Beweggründen das P-Seminar „Pilgern auf der Via Romea“ gewählt, vermutet ihre Religionslehrerin Teresa Netter. Aber am Schluss waren sich alle einig: Gemeinsam bei Wind und Wetter unterwegs sein, den richtigen Weg finden, miteinander ins Gespräch kommen, singen und beten oder auch nur die Stille der Natur genießen – all diese Erfahrungen stiften Gemeinschaft und sind heute nicht alltäglich. So zieht die Schule in ihrem Bericht ein Fazit.

In der Vorbereitungsphase hatten sich die Zwölfklässler zusammen mit der Religionslehrerin die Strecke zwischen Mellrichstadt und Schweinfurt ausgesucht. Selbständig haben sie dann die Anfahrt geplant, Unterkünfte und Verpflegung organisiert, Informationen zu Orten und Kirchen am Weg gesammelt sowie ein kleines Heft mit Liedern und geistlichen Impulsen für unterwegs zusammengestellt.

Nach Abschluss dieser Planungen machte sich die Gruppe auf, um den Spuren des Abtes Albert von Stade zu folgen, der im Jahr 1236 aus seinem norddeutschen Kloster in Richtung Rom aufgebrochen war und den Streckenverlauf schriftlich festgehalten hat. Auf seine Aufzeichnungen geht nämlich die Wiederentdeckung der „Via Romea“ zurück, die seit 2009 als überregionaler Pilgerweg besteht und sich zu einem „kleinen Bruder“ des bekannten Jakobsweges entwickelt hat.

Das Teilstück von Mellrichstadt nach Schweinfurt umfasst etwa 60 Kilometer, die auf drei Tagesetappen aufgeteilt wurden. Am Freitag startete die Gruppe direkt nach der Schule mit dem Zug nach Mellrichstadt, um von dort die ersten zwölf Kilometer nach Heustreu zurückzulegen: Neuland für alle Beteiligten, denn fern von Computern und Fernsehen ging es

plötzlich um Besinnung, Gemeinschaft und nach einigen Kilometern auch um körperliche Fitness und Durchhaltevermögen. Schnell waren alle von der Schönheit des Streutals angetan.

Noch beeindruckender war jedoch die Gastfreundschaft, mit der die Gruppe in Heustreu aufgenommen wurde. Das Pfarrheim wurde kostenlos zur Verfügung gestellt, die Küsterin schloss nicht nur die Kirche auf, sondern sang bei der von den Schülern gestalteten Abendandacht kräftig mit und bot spontan an, das Frühstück am nächsten Tag mit ihren selbstgemachten Marmeladen zu versüßen.

Auch das macht Pilgern aus – Begegnungen, die einem im Gedächtnis bleiben werden. Und davon hatten die Schüler nicht wenige, denn eine Jugendgruppe, die manchmal sogar singend durchs Land zieht, fällt natürlich auf.

Die zweite Etappe von Heustreu über Müñnerstadt bis nach Rannungen war mit ihren 33 Kilometern für manch einen nur mühsam zu bewältigen. Lange zieht sich der Weg hier durch das Rannunger Tal, einziger Lichtblick ist die Talkirche, in der eine Andacht gehalten wurde.

Aber gerade auf den „Durststrecken“ spürte man das Gemeinschaftsgefühl, das die Gruppe mittlerweile entwickelt hatte: man sorgte sich umeinander, wartete auf „Nachzügler“ und blieb beisammen.sa

Allerdings machte sich am dritten Tag eine etwas kleinere Gruppe auf den Weg: Die Blasen an den Füßen zwangen dann doch drei Pilger zum Aufgeben.

Aber selbst diese Erfahrung gehört zum Lernprozess, meint die Lehrerin: „Aufhören heißt nicht scheitern.“

In bester Stimmung und voller Stolz auf das Geschaffte erreichten die Schüler am Sonntagnachmittag das Celtis–Gymnasium, wo ihre Eltern sie schon erwarteten.

„Auch so kann Schule sein!“ Diese Worte einer Mutter unterstreichen die Intention des P-Seminars: Wer sich als Pilger auf den Weg macht, kommt in Kontakt zur Schöpfung, lernt sich beim Gehen selbst besser kennen und macht neue Erfahrungen in der Begegnung mit anderen.

[Schweinfurter Tagblatt, 13.10 2016]